

# Wöchentliches Anzeiger und Umgegend.

für Teuchern

Anzeigenpreis: Die fünfzählige Postkarte 15 Pf.  
 Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10  
 am liebsten vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen  
 müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
 Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
 abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Errettelichster Bezugpreis durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM.  
 von unteren ins Haus gebracht 1,80 RM und durch den  
 Zeitträger 1,60 RM.

Blattjährlich: und monatlich Besuche werden außer in der Ge-  
 schäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Boten und allen  
 Kaffee-, Weinhandlungen angenommen.

Antikbesiges Verhinderungsbüro für die Stadt Teuchern.

№ 79.

Sonntag, den 6. Juli 1918.

| 57. Jahrgang.

## Die letzte Kriegswoge.

Die Wilson-Armee.

Aus Anlaß des nordamerikanischen Nationalfeier-  
 festes ist das Truppenkontingent des Präsidenten Wilson  
 in Frankreich der Gegenwart besonderer Aufmerksamkeit  
 gewiesen. Die Worte, die aus Washington über den Ocean  
 geteilt sind, haben wie stets den Sieg in sichere Aussicht  
 gestellt, aber die nordamerikanischen Regimenter werden  
 in ihren Leistungen jetzt den Bekämpfungsnachweis zu er-  
 bringen haben, der ihnen bisher nicht gelungen ist. Die  
 Amerikaner kamen im Herbst 1917 in die Schanzengraben,  
 um sich an den Krieg zu gewöhnen. Dort machten wir  
 auch die ersten Erfahrungen von ihnen. Im Frühjahr  
 wurden sie von den Engländern und Franzosen in die Mitte  
 genommen und teilten deren Schicksal gegenüber dem fie-  
 gernden Fortschritt der deutschen Offensive. Nach  
 5 Monaten wurden sie für selbständige Kampfhandlungen  
 verwendet, waren aber außerstande, den Sturmangriffen  
 unserer Feldmatten zu widerstehen. Die Zahl der Ameri-  
 kaner in unseren Befehlshaberlagern hat sich seitdem weiter  
 vermehrt. Da inzwischen aber auch, wie aus Paris be-  
 hauptet wird, nach Sibide jenseits des Ozeans angekommen  
 sind, so wird, wenn anders die Amerikaner die ihnen von  
 Wilson prophezeigte Siegerrolle spielen sollen, der Augen-  
 blick für eine großartige Kampfstärke nicht mehr fern  
 sein können. Wenn die Newyorker Zeitungen die bevor-  
 stehende Kriegswoge direkt die amerikanische nennen, so  
 kann die ganze Welt der Einnahme dazu mit Spannung  
 entgegensehen. Den von harten Verlusten heimgekehrten  
 Franzosen und Engländern wird es nur angenehm sein,  
 wenn die Amerikaner ihnen jetzt das schwerste Stück Arbeit  
 abnehmen.

Die Frage bleibt nun, ob die Amerikaner das fertig  
 bringen werden, was von ihnen erwartet wird. Die  
 Angriffe im Westen rührten sich wieder, niemand weiß,  
 wann eine neue große Offensive mit vernichtender Kraft  
 vorbrechen wird. Die feindlichen Berichte weisen darun-  
 ter hin, daß von ihrer Seite alle Vorbereitungen zu Ae-  
 nachdr getroffen sind, und so darf wohl angenommen werden,  
 daß Generalissimo Foch den Amerikanern einen  
 Platz zuweisen haben wird, der der jetzt so nachdrück-  
 lich betonten Kampfstärke entspricht. Bisher ist nicht gesagt  
 worden, daß Fochs Oberbefehl für die Amerikaner keine  
 Geltung haben soll. Wenn aber ihre Zahl immer mehr  
 wächst, so wird man sich in Paris und in London nicht  
 wundern dürfen, wenn von drüben her für das Kom-  
 mando von Wilsons Armee besondere Ansprüche erhoben  
 werden. Die Amerikaner sollen die Sache der Entente in  
 Europa retten. Wir sind bereit und warten der großen  
 Dinge, die da kommen sollen.

Die feindliche Front steht in den Augen der Pariser  
 nicht so fest, daß sie glauben, ihrer Intimationsfor-  
 men einer weiteren Annäherung der Deutschen an  
 Paris entziehen sein zu können. Sie wissen nicht, ob die  
 Kampfstärke des deutschen Angriffszuges, aber ihre  
 Entschlossenheit zeigt ihnen ein, daß Hindenburg und Ludendorff  
 keinen anderen Gedanken haben können, als den an  
 Paris. Jedemfalls zeigen die andauernden Granaten-  
 und Bombenarbeits an der Seine, daß es mit dem berühmten  
 Panzermarsch der Entente zum Rhein nichts ist. Und  
 der Übergang der Pariser Front ist nicht sicherer,  
 daß die Entente der französischen Republik auf dem einfluss-  
 reichen Waffenschatz durch ein deutsches Geschloß schwer  
 beschädigt worden ist. Es soll ihr der Kopf abgehauen  
 sein. Ministerpräsident Clemenceau wird sich natürlich  
 nichts daraus machen, aber über die eigene Stellung ist er  
 heute ebenso wenig beruhigt, wie sein Kollege Lloyd  
 George in London. Die beide und Wilson als dritter  
 haben immer nur die alte Melodie, keine Friedensberei-  
 tungen mit Deutschland. Wir laufen ihnen auch  
 wahrscheinlich nach. Einige Einflüsse zeigen übrigens die  
 russischen Zeitungen doch, indem sie den gefährlichen  
 russischen Diktator Kerenskij, der bei ihnen Gefreden hält,  
 einen Schwächer nennet: ...

Auch an der italienischen Front sollen die Amerikaner  
 ausheilen. Damit wird bezweigt, was die Italiener selbst  
 für die Zukunft fürchten, und daß sie keinerlei wirklichen  
 Erfolg über die Forderungen davongetragen haben.  
 Daß die Amerikaner der letzten den Italienern ver-  
 zehren werden, bedeutet eine Wiederholung der feindlichen  
 Spionage. Es wurde früher von einem Verrat der  
 österreichischen Artilleriestellungen an der Brenta berichtet.  
 Es wird ebenfalls jetzt dafür gefordert werden, daß die-  
 sen Treiben Einhalt getan wird. Und nicht minder dem  
 mühsigen Kampf, der von Wien aus in Anlauf gesetzt  
 wurde und die Verantwortlichkeit des hochbedauerlichen  
 Feldmarschalls Kronau von Höhenort sich gegenseitig hatte.  
 Mit schiffsbahnen Energie fällt sich diesem Unfug sofort  
 ein Ende bereiten.

Die Verhältnisse in Anklam stehen noch unter dem  
 Einfluß der Lebensmittelpause und stehender Ord-  
 nung, unter der die bürgerlichen Kreise schwer zu leiden  
 haben. Jedenfalls sind aber recht viele Wohnungen aus  
 dem einstigen Zarenreide unfunktionierbar oder direkt  
 unbenutzbar, wie die Nachricht von der Ermordung des  
 Zaren. Die Sowjet-Regierung in Moskau hat allerdings

keine Aufklärung über den Ansehen der früheren Selbst-  
 herrschers gegeben, womit von vornherein allem Gerücht  
 der Boden entzogen worden wäre. Auch über die Absicht  
 der Sabaner im künftigen Osten liegt nichts sicheres  
 vor. Es sind das alles Vermutungen anderer.  
 Die Wiederaufnahme der Reichstagsarbeiten wird  
 die parlamentarische Demokratie zum Abschluss bring-  
 en. Auswärtige Angelegenheiten werden keine Lösung  
 bringen und die inneren Tagesfragen werden durch  
 energische Maßnahmen realisiert. Auf dem Wege zur  
 neuen Welt geht es rüchta vorwärts, das ist die Haupt-  
 sache und schließlich lernen auch wir immer zu. Wm.

## Der Weltkrieg Neue Kämpfe an der Somme.

Großes Kavallerieregiment, 4. Juli. (W.Z.)  
 Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereisgruppe Komprings Ausrüstet: Die Gechäfts-  
 tätigkeit lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.  
 Erst früh morgens hatten Forscher das Feindes bei  
 der Somme. Hier haben sich Infanterietruppen  
 entwickelt.

Seereisgruppe Deutscher Komprings: Heftige Zeit-  
 angänge der Franzosen nördlich der Aisne. Ostlich vor  
 Moulin sous Louvent wurde der Feind im Gegenstoß  
 in unserer vorderen Kampflinie abgewiesen. Im übrigen  
 brachen keine Angriffe vor unseren Hindernissen zusam-  
 men. Erneute Vorstöße des Gegners westlich von Cha-  
 teau-Thierry scheiterten.

Seereisgruppe Ostwall und Herzog Albrecht: Ein här-  
 tere Vorstoß des Feindes auf dem südlichen Westufer  
 wurde abgewiesen. Im Sandbau machten wir bei er-  
 folgreicher Unternehmung Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 40. Leutnant Bamey  
 seinen 29. und 30. Luftstich.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Audacitendes Ringen an der Piave.

Wien, 4. Juli. Ankliff wird verläßbar:  
 Der Geldschloßkampf ist an zahlreichen Abschnitten der  
 Schmelzfront außerordentlich reger. Bei Piave und auf  
 dem Monte Cimolone scheiterten englische Luftstimpf-  
 unternehmen. Im Münzungsgebiet der Piave dauern  
 die Kämpfe an.

Der Chef des Generalstabes.

## Die nichtwürdigen englischen Gefolge.

Wie amtlich festgestellt ist und auch der General von  
 Wisberg im Reichstage erklärt hat, gebrauchen die Eng-  
 länder immer noch Dum-Dum-Geschosse, deren verber-  
 derliche Folgen bekannt sind. Die bei der englischen Rege-  
 rung gegen die Verwendung der böllerschäftswidrigen  
 Geschosse eingeleitete Verwendung ist ungenügend berechtigt.  
 Es ist zu hoffen, daß sie auch Erfolg hat. Die deut-  
 sche Regierung wird sicherlich nicht davor zurückschrecken,  
 die angebrochenen Vergeltungsmassregeln in die Tat umzu-  
 setzen. Selbstverständlich ist es, daß Gefangene, bei de-  
 nen Patronen mit abgebrochener Spitze vorgefunden wer-  
 den sofort erschossen werden. Die Engländer haben die  
 leichtste Möglichkeit, sich nach Bedarf in der Reich solcher  
 Patronen mit größter Dum-Dum-Wirkung zu leisten. In-  
 folge der Zweiteilung des Geschossens ist es ein Ein-  
 faches, die in die Geschossaufmündung gesteckte Geschos-  
 spine abzubrechen. Die Gelegenheit wird, wie aus an-  
 derer Munition hinreichend bewiesen werden kann,  
 häufig von den Engländern ausgenutzt. Die Verantwortung,  
 wenn Gefangene aus vorliegendem Anlaß erschos-  
 sen werden müssen, trägt die englische Heeresverwaltung,  
 da sie es ist, die die Geschossmunition mit zweigeteiltem  
 Geschosshaupt und leicht abtrennbarer Spitze an die eng-  
 lischen Soldaten abgibt.

## Ein englisches Märchen.

Durch die englische Presse geht jetzt folgendes Mär-  
 chen: Frau Parker, die Schwester Lord Kitcheners, der  
 im Juni 1916 mit einem englischen Kriegsschiff unternahm,  
 habe von einem Offizier einen Brief bekommen, den dieser  
 auf Umwegen von einem in deutscher Gefangenschaft be-  
 findlichen Kameraden bekommen habe. Darin heiße es,  
 Lord Kitchener sei nicht tot, sondern befinde sich in deut-  
 scher Gefangenschaft; er werde aber sehr streng behandelt  
 und dürfe kein Zimmer niemals verlassen. Er werden  
 alle gefangenen Engländer in diesem Lager kennntnis  
 davon, daß Kitchener in ihrer Mitte weile und mehrere,  
 der Briefschreiber, hätten ihn schon gesehen.

## Der französische Stützpunkt „Corse“ torpediert.

Aus französischen Zeitungen geht hervor, daß der  
 französische Stützpunkt „Corse“ in der Nacht vom 24.  
 Januar 1918 torpediert worden ist. Von diesem Verlust  
 war bisher amtlich nichts bekannt worden. Er wird  
 nun dadurch bekannt, daß sich das Kriegsschiff in Toulon  
 und der Angelegenheit zu befassen hatte.

## Zur Verpeicherung amerikanischer Truppentransporte.

Auf die Frage weshalb keine amerikanischen Trup-  
 pentransporte von den deutschen Landbooten verpeicht  
 werden, antwortet Oberst Calk in den „Wall Street  
 Digest“. Aus bornemirer Munde habe er erfahren, der  
 U-Boottyp sei vor allem gegen den Schiffsraum am  
 der Feinde gerichtet. Es sei gleichgültig, wo der Schiffs-  
 raum verpeicht wird. Daher beachten sich die U-Boote an  
 Stellen, wo großer Schiffsverkehr herrscht und in kurzer  
 Zeit verhältnismäßig viel Schiffsräume verpeicht werden  
 kann. Die Größe des Ozeans schließt es aus, daß U-Boote  
 sich damit abgeben, auf bestimmte Schiffe und Geleitzüge  
 zu lauern. Vom U-Boot aus sieht man bei Tage viel  
 bei dunkler Nacht aber nur zwei Seemeilen weit. Das  
 Zusammenreffen eines U-Bootes mit einem ameri-  
 kanischen Truppentransport ist ein Zufall. Ich will  
 was wahrscheinlich ist, die Zahl der Transporte noch be-  
 deutend vermehrt wird. Auch aus militärisch-ökono-  
 mischen Gründen ist es ausgeschlossen, daß Transporte  
 gegen Transporte auf der Lauer liegen. Es wäre ein  
 Fehler, wenn die Kommandanten unter Aufwand wert-  
 vollster Zeit und wertvollsten Materials den Ozean hüten,  
 auch einmal einen Truppentransport von 1500 Ameri-  
 kanern zu verhindern, wenn sie darüber das Hauptziel  
 des U-Boottages aus den Augen verlieren würden.  
 Solches Verhalten wäre also unvernünftig, als Trup-  
 pentransportpanzer in fast gesicherten Geleitzügen  
 fahren, also die Rettung des größten Teiles der auf dem  
 Schiffe befindlichen Mannschaft gesichert ist.

## Dürstmanangel in England.

„Evening News“ vom 4. 6. 18 schreiben: Jeder ist  
 nicht das einzige Problem, dem die Armeen in den  
 Keller gegenüberstehen. Es kommt noch die Dürstman-  
 gel der Ernährungssamts hinzu. Die Dürstman-  
 gell wird sehr scharf sein, und ein großer Mangel  
 an Wasser, die Dürstbäume wären noch nie so dicht mit  
 Nüssen bedeckt gewesen. Den Winter über fehlte die  
 nötige Pflege.

## Der Tod Sultan Muhammeds V.

wird aus Konstantinopel gemeldet. Er war der erste kon-  
 stantinopel Monarch der Türkei. Die Revolution der  
 Jungtürken brachte ihn im April 1909 nach Absetzung seines  
 älteren Bruders Abdül Hamid auf den Thron. Bis da-  
 hin war er von seinem Bruder in halber Gefangenschaft  
 gehalten und von allen Staatsgeschäften fern gehalten.  
 Der Sultan ist 74 Jahre alt geworden. Der Präsident des  
 Reichstages Fevziye Pascha sagte über den Verstorbenen  
 in einem Reichstagsantrag: „Nehmed V. war ein König  
 von staatsmännischer Klugheit und erwiesenen Pflichtge-  
 fühl, der als erster konstitutioneller Monarch der Türkei  
 in Zusammenarbeit mit der Regierung und der Volks-  
 vertretung bestrebt war, die gefährdete Monarchie auf  
 einen sicheren Boden zu stellen. Wenn auch bei den  
 Schwierigkeiten, die namentlich die dauernden kriegeri-  
 schen Zustände schufen, nicht alle Hoffnungen und  
 alle Wünsche zur Verwirklichung zu werden, so hat er doch  
 alles, was erreicht werden konnte, erreicht und hat sich  
 den Dank und die Verehrung seines Volkes verdient.  
 Die Beziehungen des Deutschen Reiches zur Türkei sind  
 unter dem Sultan Mehmed V. ausgezeichnet worden. Was  
 früher als freundschaftliche Sympathie erschien, ist all-  
 mählich auf der Grundlage wirtschaftlicher, finanzieller  
 und militärischer Verbindungen in eine feste Form hin-  
 eingetraten.“ Die deutsch-türkische Annäherung  
 hat auf dem einen Grunde der gegenfeitigen Beziehungen  
 auch kritische Augenblicke überstanden. Angesichts der  
 durch den Weltkrieg geschaffenen Lage hat sich im November  
 der 1914 Mehmed V. an die Spitze des Deutschen Reiches  
 gestellt. In treuer Waffenbrüderschaft hat sich Sultan  
 Mehmed V. als treuer und opferwilliger Verbündeter be-  
 wehrt und den Dank des deutschen Volkes verdient. Un-  
 vergesslich werden uns namentlich die heldenmütigen  
 osmanischen Armee in den Dardanellen sein.“

Es wird allgemein angenommen, daß Prins Sakhidobin, der bei Abreise des Sultans als Kron-  
 folger galt, nunmehr auch den Thron bestiegen wird. Er  
 weichte auf Einladung des Kaisers vor mehreren Monaten  
 in Deutschland und war längere Zeit im kaiserlichen  
 Hauptquartier.

## Einschreiten der Entente gegen Rußland.

Der Moskauer Regierung ist gemeldet worden, daß  
 in Archangel ein englisches Geschwader von 13 Kriegsschiffen  
 eingetroffen ist.

37 Gemeinden Nordbrunlands haben einen Aufruf  
 an alle erlassen, in dem der Bezirksausschuß von Mur-  
 man des Doppelspiels beschuldigt wird. Zu dem Aufruf  
 heißt es, daß sich der Vorsitzende dieses Ausschusses  
 den Engländern verkauft habe und unklare Beziehungen  
 zu englischen Regierungsvertretern pflege. Sein und  
 seiner Gemahlin Ziel sei, eine Verbindung  
 zwischen England und den Fiedschon-Skandinavien herzustellen,  
 um die Revolution in Rußland zu erleiden. Alle  
 nördlichen Bezirksräte werden zum tätigen Widerstand  
 gegen einen Vormarsch der englischen Truppen aufgefordert.

Vert und fallen zu diesem Zweck die Brüden springen und die Eisenbahnen zerstören.  
Nach einem Helsingfors Blatt haben die russischen Sozialrevolutionäre aus England im Ganzen 25 Millionen Rubel angewiesen erhalten, von denen bereits 40 Millionen eingetroffen sind.

Stockholms Dagblad, das die Zukunft in Rußland ungenügend betrachtet, ist der Ansicht, man habe in nächster Zeit eine bewaffnetes Einschreiten der Entente in Rußland zu erwarten.

15.500 Wr.-Neg.-Zu.

Berlin, 4. Juli. (Kunsth.) Unsere H-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 15.500 Wr.-Neg.-Zu. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Juli 1918.

In Beginn der Sitzung widmete der Präsident Jochenack dem verstorbenen Sultan Mehmed V. einen warmen Nachruf.

Darauf legte das Haus die 3. Beratung des Etats des Außenwärtigen Amtes in Verbindung mit der Beratung des rumänischen Friedensvertrages fort.  
Abg. Hüste (Z.): Wir werden dem Friedensvertrag zustimmen, obwohl er nicht ganz unseren Wünschen entspricht.

Abg. Gothein (Fr.): Unsere Unterhändler haben mit dem Vertrage herausgeholt, was herauszubolen war.  
Abg. Hülbs (D. Fr.): Die deutschen Kolonien in Rußland und Rumänien müssen größeren Schutz erfahren.

Abg. Cohn (U. Fr.): Wir sehen den Friedensvertrag ab, aber er ist ein verhängnisvoller und unheilvoller Akt.  
Der Vertrag ist für die deutsche Nation ein großes Unglück, weil sie die noch schwelenden Fragen mit Rumänien schließlich friedlich zu lösen, ein Fährnis nach Norden, den der Vorredner vorgelegt hat, bildet trotz der glänzenden Aussichten, die der Abg. Hülbs für unsere Fleischversorgung eröffnen zu können glaubt, dennoch keinen Teil unserer Augenblicksangelegenheiten.

Abg. Groß Pfand (Fr.): Ich wiederhole, daß ein an weitgehendes Entgegen für die Rechte der rumänischen Juden uns bei der rumänischen Bevölkerung ins Unrecht setzen kann.

Abg. Gothein (Fr.): Eine solche abfällige Charakterisierung kann dem rumänischen Ministerium bei der Durchführung des Friedensvertrages Schwierigkeiten machen.  
Damit ist die Ansprache beendet, der Friedensvertrag wird in 2. und 3. Lesung gegen die Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Preußisches Abgeordnetenhhaus.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag nach einer Berührung, an der sich nur die Sozialdemokraten beteiligten, die Wahlrechtsvorlage in unbedingter Fassung wieder mit dem alten Stimmverhältnis an und bezieht dann den Antrag des (Zer.) zur Milderung der Fassung, welche auch zur Annahme gelangte. Weiter gelangte zur Annahme der Wahlrechtsvorlage, die den Vertrag des Hauses bis zum 30. September vorsetzt, sowie ein Antrag Eitzenwe (L), der auch die kleinen Schulverwaltungen mit Waren beliefern will. Der Präsident entließ dann die Abgeordneten mit der Hoffnung, daß wir uns bis zum Herbst dem feierlichen Frieden um einen bedeutenden Schritt genähert haben werden.

Der Reichsmann-Prosch gegen die alldeutsche Presse wurde am Mittwoch von der Berliner 7. Strafkammer unter Ausschluß der Öffentlichkeit geurteilt. Die angeklagten Redakteure der „Deutschen Zeitung“ und der „Alldeutschen Wäuter“, wollten den Nachweis führen, daß die Reichsregierung während der Einreise für Friedensverhandlungen sich nicht in einer Weise bewegt habe, wie es ein Mann in seiner Stellung nicht tun könne, ohne daß das Ansehen des Deutschen Reiches schweren Schaden leide. Die Angeklagten lehnten eine Ehrenerklärung ab, woraus das Gericht die Verurteilung der Zeugen begann. Die Strafe sind u. a. geladene: Karlitzky Reichsanwalt Dr. Welf aus Mainz, der Generaldirektor der Zeugen begann, der Direktor der Deutschen Bank von Strauß, Kommerzienrat von Westphalen, Major von Köhler, und der Direktor in Aachen, Kommerzienrat von Köhler, und der Direktor im Reichswäuter, Ministerialdirektor von Köhler, Legationssekretär Dr. von Hooß, Vizkonsul von Bayer, Legationssekretär Rittermeister von Köhler und die Hofdirektor Knorr, Rademacher und Welf.

Nach Wolffbüchel wurde von Seiten der Angeklagten ein groß. umfangreiche Schriftchen unvollständiger beantwortet. Das Gericht beschloß deshalb, die Verhandlung zu vertagen und zu dem neuen, anzubereitenden Verhandlungstermin außer den heute geladenen Personen eine Reihe weiterer Zeugen zu laden. Der ebenfalls als Zeuge neuangeworfene rumänische Ministerpräsident Carp dürfte kommissarisch vernommen werden.

Aus den Parlamenten.

Landtagsverhandlungen bis zum 12. Juli. Die preussische Regierung hat angekündigt, daß sie einen Antrag auf Verlängerung des Landtages vom 12. Juli bis zum 20. September vorlegen wird. Man rechnet damit, daß das Herrenhaus am 12. Juli den Haushaltsplan erledigt und eine erste Lesung der Wahlrechtsvorlage abgehalten haben wird. Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 9. Juli statt.

Zum Schutzpolizeigesetz wurden sowohl von sozialdemokratischer und freisinniger Seite wie durch den Kaiser Dr. Hoyer Antrag eingebracht, die eine Verhaftung oder Aufenthaltsschränkung nur für zulässig erklären, wenn eine die Sicherheit des Reiches gefährdende Handlung befohlen wird.

Die Angestellten und die Arbeitstammchen. Im Reichstagsausausschuß für das Arbeitstammengesetz stellte sich die Mehrheit mit 14 gegen 10 Stimmen auf den Standpunkt der Regierung, daß die Angestellten nicht in das Arbeitstammengesetz einzubeziehen sind.

Russland im Ausland.

Die russische Regierung in Moskau hat erklärt, daß sie ein Anerkennen des Vorstandes für ein Verbrechen an der Menschheit, nicht an der Unterentwicklung unterbreiten.

ist gefordert. Sein Wert würde gerade in der letzten Zeit vor der englischen Presse fertig angefertigt. Man warf ihm eine zu geringe Minderzahl auf die Verbrüderung und eine Beugung auf die Handelsinteressen vor.

Die russische Regierung in Moskau vermeidet jede offizielle Auseinandersetzung über den Aufenthalt des früheren Janen, die sie doch ohne weiteres geben könnte und die immer erneuten Sensationsgerüchten in Ziel setzen würde. Sie läßt nur solche Meldungen aus Rußland hinausgehen, die falsch sind und irreführend, will also den Wohnort des ehemaligen Janen Nikolaus nicht bekannt geben. Die Herren Lenin und Trotzki fürchten den eigenen Verfall nicht, aber um so mehr, daß er von zwei so weitbekannten Gegnern ihres Regiments Befreiung und dann als Feind geschildert gebracht wird. Die Bolschewisten treiben es immer noch so, daß viele Russen denken, schlimmer als jetzt kann es nicht werden; nur besser. Die in den Provinzialstädten unter dem Namen der Regierung vertriebenen Minderheiten spotten oft über die Regierung.

Der Wert von Gibraltar, nach dem die Spanier sich sehen, ist für die Engländer keineswegs mehr so groß, wie sie ihm vor dem Kriege veranschlagten. Deutsche U-Boote haben die Meerenge nach dem Mittelmeer hier passiert, und auch die Tatsache, daß Gibraltar die am härtesten armierte Befestigung der Welt besitzt, hat sie nicht hindern können. Die schweren englischen Batterien, die im Kriege zum ersten Male im Juli nach der Landung. So eine weitere wird Großbritannien kaum Gibraltar, das es im spanischen Erfolgsgefolge 1712 eroberte, seinem rechtmäßigen Besitzer wieder herauszugeben.

Vranianu nicht entlassen. Entgegen der Meldung aus der Schweiz, Vranianu sei dort mit anderen Flüchtlingen aus Rumänien angekommen, wird festgestellt, daß sich Vranianu noch in Rumänien befindet. Die freie Presse in Bukarest wurde nur solchen Personen genehmigt, die nicht den Beginn des Krieges der Regierung angehörend und jetzt vor Gericht gestellt werden sollen. Late Jonescu war damals nicht Minister.

Gerüchte über Wiener Hofintrigen.

Ministerpräsident Seidler demittiert.

Wien, 3. Juli. (R. R. Kor.-Bureau.) Heute vormittag erschienen die Abgeordneten Melzer, Hofrat Schäffer, Teufel, Freiherr Renta und Maja als dem Ministerpräsidenten Seidler, um ihm auf die jetzt einigen Tagen in Urlaub befindlichen Gerichte aufmerksam zu machen, welche sich in einer die Gerichte der patriotischen Bevölkerung tief verletzenden Weise mit der Person des Kaisers und der Kaiserin beschäftigten. Sie stellten an den Kabinetschef die Anfrage, was seitens der Regierung vorgezogen worden sei den empfindlichen Mächtigkeiten wirksam zu begegnen. Seidler erklärte, daß ihm die in Frage stehenden Gerichte wohl bekannt seien. Er mache sich zum Dolmetscher der Gerichte aller Bevölkerungskreise, indem er seine freie Entrüstung über diese niederschläglichen, geradezu sinnlosen Reueigungen ausbreite. Bezüglich der Quelle dieser unerhörten, systematisch betriebenen Verhöhnung löbte ein Zweifel nicht bestehen; sie gehöre ins Arsenal untreuer Gegner, die seine Mitleid schämen, um das Gelingen der Monarchie zu erschüttern, und selbst vor dem Versuch nicht zurückzuschrecken, jene festen Bande immer tiefer und Verwirrung, die das Kaiserhaus mit der getrennten Bevölkerung umgibt, zur Lockerung zu bringen. Er brauche nicht zu sagen, daß ein Erfolg diesem schamlosen Beginnen nicht beizufinden sein könne. Rein vernünftiger Mensch werde an einen dergleichen Unfuss glauben. Jedemfalls verberge er, der Ministerpräsident, sich persönlich dafür, daß alle jene, abwechselnden Gerichte die in letzter Zeit über Ihre Majestäten verbreitet worden seien, nicht einen Schatten der Wahrheit enthalten. Die Verbreitung dergleichen Märgen sei demnach ein höchst verwerfliches Vorgehen, dem mit aller Strenge des Gesetzes entgegengetreten werden, da durch sie der Wandern unserer Fremde geradezu Vorstoß geleistet wird und das Vaterland schwer gefährdet werde. Da werde ohne Zögern der Person nächststehend vorgegangen werden. Es sei Pflicht jedes Staatsbürgers, die öffentliche Verwaltung bei Unterdrückung dieser unheiligen Umtriebe zu unterstützen; wie dies hier ausdrücklich ausbezahlt werden gelassen. Er werde insbesondere auf die öffentliche Verwaltung, die der Kaiserliche Hofbundsamt kirchlich veranfaßt. In die Herren Abgeordneten werde sich die Regierung mit der bringenden Bitte, in dem gleichen patriotischen Sinne wirken zu wollen.

Oberst Egli über Krieg und Frieden.

Schweizer Grenz, 4. Juli. In den „Basler Nachrichten“ schreibt Oberst Egli über die allgemeine Kriegslage und die Möglichkeit eines Friedensschlusses an Grund von Mitteilungen, die ihm im Großen Hauptquartier gemacht worden sind, folgendes: Die Herren, mit denen ich über den Fortgang des Krieges zu sprechen Gelegenheit hatte, sind alle der Überzeugung, daß es noch einer Anzahl künftiger Schlagen bedarf, um eine Entscheidung herbeizuführen. Es wird unter keinen Umständen etwas überläßt, so daß noch Monate vergehen können, bis die volle Wirkung der Offensive eintritt. Die Gegner werden trotz der bisherigen Erfolge nicht unterdrückt, was aber der Zuversicht des deutschen Generalfeldes keinen Eintrag tut. Aus diesem Gesichtspunkt habe ich den Eindruck erhalten, daß von deutscher Seite kein neues Friedensangebot mehr erfolgen wird, sondern daß man den Anschein ist, es sei nun Sache der Gegner, sich zu bestimmen und Schritte zu tun, um zu einem Abschluss des Krieges zu kommen. Allerdings ein ich sicher, der Beginn der Verhandlungen wird weder die deutschen Operationen an der Westfront, noch den Unterseebootkrieg unterbrechen.

Berlin, 4. Juli. Das ukrainische Pressebüro in Lemberg hat am 1. Juli die Mitteilung aus Lemberg gebracht, daß japanische Truppen unter dem General Rato zur Unterstützung der Tschakowskiofen in Lubowostok gelandet seien, daß der Großfürst Michael Alexanderowitsch zum Zar ernannt sei und gegen Moskau marschiere.

Die W.F. von zukünftiger Stelle hat, ist diese Meldung von Anfang bis zum Ende reine Erfindung.

Großfürst Michael ruft zur Revolution gegen den Czaren an.

Berlin, 4. Juli. Londoner Blätter melden nach einer kopierbelegten Meldung der „West. Zig.“ aus Moskau: Großfürst Michael erste eine Ausrufung, wonach er es als seine Pflicht ansehe, die Ordnung wieder herzustellen und Rußlands Macht aus neue zu begründen, nachdem die Auflösung der Konstitution, die über Rußlands Regierungsform nicht bestimmen sollen, nur zu seinem Verfall geführt habe. Er vertritt alle Ansprüche, die an der Revolution zur Beseitigung der jetzigen Regierung teilnehmen wollen.

Explosion in einer englischen Granatanfabrik.

Aus London wird amtlich gemeldet: Eine erste Explosion ereignete sich in der Nacht vom 1. 7. in der Granatmüllfabrik in den Midlands. Zwischen 60 und 70 Personen wurden getötet. — Im Unterhaus teilte der Parlamentssekretär des Munitionsministeriums Kallaway mit, man glaube, daß die Zahl der bei der Munitionsfabrik in den Midlands tödlich Verunglückten 100 erreichen wird; verumdet wurden über 100. Die Arbeit wurde schon wieder aufgenommen.

London, 8. Juli. Nach einer Neuen-Meldung wird amtlich mitgeteilt, daß bei der Munitions-Explosion in Midlands 100 getötet und 150 verletzt worden.

Die Engler Bergarbeiter fordern Lohnverhöhung.

Essex, 4. Juli. Die vier Bergarbeiterverbände haben an den Zechenverwaltern in Essex und an den Handelsminister gemeinschaftliche Eingaben gerichtet, in denen sie unter Hinweis auf die bevorstehende Erhöhung der Mehrwertsteuer und unter ausdrücklicher Hervorhebung, daß die Bergarbeiter der Lebenshaltung für die Arbeiterschaft beinahe unerschwinglich geworden seien, folgende Lohnsentenzen: Säher und Beschäuer einen Zuschlag von 15.00 pro Schicht, 3 für weibliche Kindergebeld und erwogener Lauerungsplage, 2 für erwachsene männliche Beschäftigte unter und über Tag eine Lohnverhöhung von mindestens 2. 00 pro Schicht, 3 für weibliche und jugendliche Arbeiter eine Lohnverhöhung von mindestens 1. 00 pro Schicht, 4. eine Bezahlung des Kindergebeld an einer weiteren gemeinsamen Eingabe an den Reichsanwalt bitten die Vorstände der vier Arbeiterorganisationen diesen um Übersendung einer Ansprache zur Orientierung der gegenwärtigen Lohnverhältnissen.

Die „spanische“ Krankheit in England.

Haag, 3. Juli. Eine Sondermeldung vom „Nieuwe Rotterdam Courant“ aus London berichtet von Fortschritten der „spanischen“ Krankheit in England. Darnach hat ein Londoner Arzt gestern 164 solcher Fälle behandelt. Die Totenfälle sind sehr selten geblieben. In der Nacht stellten sich längere Reihen vor den Wohnungen der Ärzte an. In den Industrieläden, besonders in Birmingham droht erheblicher Mangel an Arbeitsträgern, ähnlich in Leeds. In Manchester und anderen Städten sind die Theater und Spielplatz geschlossen. Beim Schichtwechsel eines einzigen Schachtes fehlten in mehreren Gruben 250 Mann. Wägen und Schaufeln werden vermehrt einen großen Teil ihrer weiblichen Arbeiter stellen. In Middlesbrough kommen 5000 Kinder und 68 Lehrer nicht mehr zur Schule. In Manchester sind 70 Wagen der Straßenbahn aus dem Verkehr gezogen, weil sich 306 Fahrer und Schaffner krank gemeldet haben.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, 5. Juli. 1918.

Am Sonntag fanden auf dem hiesigen Sportplatz die Wettkämpfe im Reichtum und volkstümlichen Turnen der Jugendkommission statt. Es nahmen Teil die Jugendwehren aus Leuchten, Deuben, Oberneisse, Unterneisse, Trebnitz. Als Sieger gingen aus den Wettkämpfen hervor:

Gruppe I (16-18 Jahre).

Gunst Müller-Leuchten, Franz Zeisner-Leuchten, Karl Ede-Trebnitz, Albin Jäger-Leuchten, Paul Schellenberg-Oberneisse, Alfred Schwaner-Deuben, Walter Weber-Deuben, Willm Langrod-Trebnitz, Fritz Schwabe-Leuchten, Ernst Hähnel-Unterneisse, Alfred Stange-Trebnitz, Hans Bohmeyer-Deuben, Karl Rosenhahn-Oberneisse, Hermann Nibbel-Leuchten, Oskar Hebrich-Trebnitz, Waldemar Vindel-Leuchten, Albin Krieg-Oberneisse.

Gruppe II (14-16 Jahre).

Krieg-Unterneisse, Herbert Weinecke-Leuchten, Hesselbach-Oberneisse, Zeisner-Leuchten, Willy Trebitz-Leuchten, Max Wunich-Leuchten, Fritz Seidler-Leuchten, Walter Strauß-Leuchten, Kurt Hauptmann-Leuchten, Schöper-Oberneisse, Niedling-Deuben, Burthardt-Oberneisse, Zahn-Trebnitz, Paul Harnisch-Leuchten, Ernst Jäger-Leuchten, Boher-Unterneisse, Löwe-Deuben, Ernst Röbe-Leuchten, Gimm-Oberneisse.

Heute Abend spricht im Verein für Doh. u. Gartenbau der Leiter der Gemüserzeugung über das starke Ausbreiten der Schädlinge in diesem Jahre. Da der Vortrag von weitem Interesse ist, sind auch Nichtmitglieder der Versammlung willkommen, worauf wir noch besonders hinweisen.

Voranstehliche Wetterung.

Zumeist wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen.

Wenjelwitz, 2. Juli. Lebensmittelversorgung der Bergarbeiter. Nachdem die Arbeiterausschüsse und die Zechendirektoren wegen besserer Lebensmittelversorgung der Bergarbeiter in der Kriegswirtschaftsfrage den die Mühseligkeit der Arbeiter vorgetragen haben, so ist von der Reichsregierung die Unterstützung eingegangen, daß die Lebensmittelversorgung in Weimar angewiesen ist, mehr Lebensmittel in das Braunschweig zu liefern. Eine Bergarbeiter-Organisation in Weimar beschloß nach der „Allgemeinen Landeszeitung“ aber dennoch, die Bestrebungen der Bergarbeiter in Weimar und Kreis Ziel zu erreichen, das jüdische Unternehmen zu Weimar und den Braunschweiger in eine höhere Versorgungsstufe einzurufen, damit es Lebensmittel und Zeit nicht nachsteht.



**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit den §§ 4 und 9, Ziffer b des Gesetzes über die Belagerungszustände vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 vorerwähnt im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1. Dem Empfangen von Warenladungen bei den Eisenbahnen wird verboten, zur Entladung bestimmte Wagen über die Entladebahn hinaus fahren zu lassen, nachdem sie eine Aufforderung der Bahnbahnen zur Entladung erhalten haben.

Die Empfänger haben Sorge zu tragen, daß Benachrichtigungen über den Eingang für sie bestimmter Warenladungen auch an Sonn- und Feiertagen zu ihrer Kenntnis gelangen. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach den Vorschriften über Freiheitsstrafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

2. In allen Fällen werden die Eisenbahnstellen sämtlich, Zwangsentladung und Zwangszuführung der Güter auf Kosten des Empfängers einzutreten zu lassen, soweit dieser nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zur zeitgehörigen Entladung trifft und die Entladung ununterbrochen bis zum Ablauf der Entladebahn zu Ende führt. Diese Ermächtigung gilt unbeschadet der Verpflichtung der Eisenbahn bei der Zwangsentladung und Zwangszuführung, die behufs Vermeidung von Beschädigungen und Verlust des Gutes erforderliche Sorgfalt zu beobachten.

3. Diese Bekanntmachung tritt am 8. Juli 1918 in Kraft; die Bekanntmachung betreffend Entladung von Warenladungen auf den Eisenbahnen vom 1. 2. 1917 wird gleichzeitig aufgehoben.

Magdaburg, den 29. Juni 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
Sonntag,  
Generalstab.

**Ämtliche Bekanntmachungen**

**Betrifft: Ausfuhrverbot von Stroh und Häfeln.**

Auf Grund des Kriegsverbotgesetzes vom 18. Juli 1870 (Reichs-Gesetzblatt S. 129) und der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln aus der Erste 1918 vom 6. Juni 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 475) wird für den Umfang des hiesigen Landreises folgende Anordnung erlassen:

- § 1. Zum Zwecke der Sicherstellung der dem Kreise anfallenden Stroh- und Häfeln, auch für Zwecke der Kriegswirtschaft wird die Ausfuhr von Stroh und Häfeln, auch für den Export ins Ausland, nach dem Reichsgebiet, ohne meine schriftliche Genehmigung verboten.
- § 2. Jeder Verkauf von Stroh und Häfeln, auch innerhalb des Kommunalverbandes ist nur insoweit zulässig, als dadurch nicht die Sicherstellung für Zwecke der Kriegswirtschaft voraussichtlich wird ungünstig für die Ausfuhr von Stroh und Häfeln aus dem Reichsgebiet beeinträchtigt wird. Jeder beschriebene Verkauf von Stroh und Häfeln ist deshalb vorher mit zur Genehmigung anzugehen. Jede wieder aus dem Reichsgebiet ausgeführte Menge von Stroh und Häfeln ist als gegenstandslos zu betrachten, wenn durch schriftliche Genehmigung der Landesbehörde der Ausfuhr erachtet wird, daß die durch Liming für Zwecke der Kriegswirtschaft auszuführende Menge vollständig hergestellt oder bereits abgefördert worden ist.
- § 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Waren erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
- § 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Weisenfelder Tageblatt in Kraft.

Weisenfels, den 2. Juli 1918.

Der Königl. Landrat, Bartels.

**Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle zur Änderung der**

Reihen Nummern. 2. Fassung für Erstellung von Begünstigten vom 13. 1. 1917 vom 20. Juni 1918.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 2. März 1917 (Reichsgesetzblatt S. 287) werden die Reihen Nummern 2. Fassung der Reichsbekleidungsstelle für Erstellung von Begünstigten vom 13. Oktober 1917 (Weisenfelder Nr. 244 geändert wie folgt:

- § 1. Schriftliche Behandlungsverträge (zu Ziffer I. 1 und 2 der Reihen Nummern) Die Begünstigten-Fürsorge und Ausfertigungssachen sind verpflichtet, von den die Erstellung eines Begünstigten beantragenden, ausgenommen bei Vorlegung einer Abgabebekanntmachung, schriftliche Behandlungsverträge zu liefern, wenn der Antrag nicht bereits auf Grund der mündlichen Angaben abgelehnt ist.
- § 2. Mündliche Behandlungsverträge (zu Ziffer I. 1, Absatz 4 der Reihen Nummern). Die Begünstigten-Bekleidungsstellen sind verpflichtet (falls die Bekleidungs- oder Anfertigungsstellen Bedenken gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der schriftlichen Behandlungsverträge haben), die Richtigkeit der Angaben durch eine als Beweismittel angehende Bestätigung schriftlich nachzuweisen.
- § 3. Die Bestätigung kann auch nach Erstellung eines Begünstigten erfolgen. Ist die angeführten schriftlichen Nachweisungen ist von den Anfertigungsstellen ein Verzeichnis zu liefern.
- § 4. Hinweis auf Abgabemöglichkeit bei Vertrags Ablehnung. Antragsteller, die wegen zu hohen Bestandes einen Begünstigten nicht erhalten können, sind auf die Möglichkeit hinzuweisen, einen Begünstigten gegen Abgabe gebrauchter Kleidung oder Bekleidung ohne Behandlungsverträge zu verlangen.
- § 5. Papiergarn nicht anrechnungspflichtig. Da Gebrauchsgüter aus reinem Papiergarn auf den Bestand an Kleidungs- und Bekleidungsgegenständen nicht anzurechnen sind, werden in Ziffer 2 der Reihen Nummern 2. Fassung (Zusatz Nr. 467 hinter dem Worte „Bekleidungsgegenstände“) eingefügt die Worte: „(mit Ausnahme der aus reinem Papiergarn hergestellten).“

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt am 30. Juni 1918 in Kraft.

Weisenfels, den 1. Juli 1918.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.**  
Königlicher Landrat, Bartels.  
Ich bringe hiermit zur Kenntnis der Kreisangehörigen, daß der Kreis-Ausschuss Dr. Wittich aus Merseburg die nächste ämtliche Kreis-Ausschuss-Sprechstunde im hiesigen Kreis-Ausschuss, Zimmer Nr. 41, am Dienstag, den 9. Juli bis, 10. Uhr abh. Beginn 2 1/2 Uhr nachmittags. Dauer nach Bedarf bis 6 Uhr nachmittags.

Weisenfels, den 2. Juli 1918.  
Der Königliche Landrat, S. B. Zöcher, Kreissekretär.

**Lebensmittelverteilungen.**

- 1. Am 6. Juli in den Butterverlaufsstellen auf jede gällige Buttermarke **40 Gramm Butter** zum Preise von 25 Pfg.
- 2. Am 6. Juli von 8 Uhr vormittags ab in dem Freibanklokale auf jede gällige Fleischmarke an die Inhaber der Verkaufsnummern 150 bis 400 **ein Pfund Wurst**.
- 3. Auf die rote **Lebensmittelzettelmarke Nr. 52 Teigwaren, Kaffee-Ersatz oder Morgentrunk**. Die rote Lebensmittelzettelmarke Nr. 52 ist bis zum 8. Juli einem Kaufmann zu übergeben. Die Ware ist vom 10.—12. Juli 1918 abzugeben.
- 4. Auf die gelbe **Lebensmittelzettelmarke Nr. 18 Weisskohlsauerkraut**. Die Lebensmittelzettelmarke Nr. 18 ist bis zum 8. Juli einem Kaufmann zu übergeben. Die Ware ist vom 10.—12. Juli 1918 abzugeben.

Die nach Nummer 3 und 4 zur Verteilung kommenden Mengen und die Preise sind aus den Auskünften in den Verkaufsstellen zu ersehen.  
Zeuchern, den 4. Juli 1918.  
Der Magistrat, Zimmermann.

Schriftleitung **Dred** und Verlag von Otto Dieferenz, Zeuchern.

**Getreide Versteigerung in Flur Kostplatz.**

Sonnabend, den 6. Juli d. Js. nachmittags 6 Uhr. versteigere ich an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung

- ca. 7 Morgen Roggen,
- ca. 7 Morgen Weizen,
- ca. 3 1/2 Morgen Sommergerste,
- ca. 12 Morgen Safer

auf dem Stamme.  
Sammelplatz: Gasthaus Kostplatz.  
Der 3. Hker.

**Achtung!**

Teile meiner werien Ruchschaf von Stadt und Land ergeben mit, daß mir die von der **Kriegsamte** zugewiesenen **Berufschnurfiefel mit Holzboden** markenfrei abgegeben werden können.

Nach sind wieder **Schnurfiefel mit Lederboden für Bergarbeiter** (in unterschiedlicher Arbeit) eingetroffen, welche auf gelbe Kartien abgegeben werden dürfen.  
**L. Busch.**

**Eine Wohnung** ist zu vermieten  
Wierhäuserweg 10.

**Fahrplanbücher** für Sommer 1918 zur haben bei  
**D. Dieferenz.**

**Rüchenabfälle** zu laufen gesucht. Zeuchern. 10.

**Kir.liche Nachrichten**

am 6. Sonntag n. Tr. (7. 7. 18.) stollerte das **Magdalenen-Knl. Bort.** Tenzen: Born. 10. Uhr. Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl. Dierpfr. Plagemann. Nachm. 1 1/2 Uhr. Kinder Gottesdienst. Hr. Plagemann.  
Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr. Dierpfr. Plagemann.  
Schellau: 9 Uhr. Hr. Plagemann.

**1 Mädchen**

für 1. August gesucht bei hohen Lohn gute Verpflegung. Köch u. Weutr. 58. **Naumburg a. S.**

**Leute**

an die Strohpressen werden sofort eingest. **Gebr. Rudolf, Strohummehle Zeuchern.**

**Alle Sorten Maler- und Maurerfarben**

**guter Firnis-Ersatz**

**Fussbodenlackfarben** in den Fussbodenfarbe (reichhaltig) **Band 2 Mark.**

empfeht **Hermann Pohle.**

**Guterhaltene Wäschrollen**

zu verkaufen in **Weisenfels. Züden. 8 1/2.**

**Ein kleines Wohnhaus**

mit Stallungen ist zu verkaufen. **Weisenbergstr. 7.**

**Ein kleines Wohnhaus**

mit Stallungen ist zu verkaufen. **Weisenbergstr. 7.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugewandten Glückwünsche sagen wir hierdurch verbindlichsten Dank.

**Pr. Erhuri u. Frau Charlotte** geb. Plagemann.

**Warnung**

Zu meinen unerdünten Grundstücken sind Selbstschüsse gelangt, ich warne vor jeden unbefugten Betreten derselben.  
**Oswald Gildbrand.**

**Warnung**

Warne jeden vor dem Betreten meines Gartens, da ich Fußangeln gelegt habe.  
**Krang Jöblich, Kraushwit.**

**Gebser & Co. :: Bankgeschäft**  
Telegramm-Anschluß: **Naumburg a. S.** Reichsbank-Giro-Konto  
Gebserbank. Gr. Marienstr. 13. Post-Scheck-Konto  
Naumburgsaale. Fernsprecher Nr. 41. Leipzig 14949

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- und Depositen-Konten.

Verzinsung der Guthaben mit 4 bis 4 1/2 % je nach Vereinbarung.

**Erna West Emil Gorisch**  
z. Zt. auf Urlaub  
**Verlobte.**  
Eisleben Runthal.

**Lichtspiele „Weisse Wand“**  
**Spielplan**  
Sonnabend und Sonntag, 6. und 7. Juli  
**„Die Kraft des Michael Argobast“**  
Drama aus dem Leben in 5 Akten.  
Hauptpersonen:  
Michael Argobast, Abgeordneter u. Stüttenbesitzer \*\*  
Hilde, seine Frau **Marg. Herida**  
Dittlie, deren Tochter **Sanft Burg**  
Robert Erleben \*  
Dr. Gustodius, Staatsanwalt **Eugen Burg**

Albin Neuss.  
„Schnurzel unter der Fuchtel“  
Zuspiel in 3 Akten.  
Beginn bei diesem Programm pünktlich 7 und 9 Uhr.  
**Sonntag von 3 bis 6 Uhr Jugendvorstellung!**

# Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Kanzelpreis: Die Einzelhefte 15 Blg.  
Kanzelnahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Heftenpreis 10 Blg. Späteren vorzuziehen 10 Blg. Größere und familiäre Kreise müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.  
Erscheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1.45 RM, von unseren Lesern bezahlt 1.80 RM und durch den Verleger 1.50 RM.  
Vierteljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Heftenpreis 10, auch von unseren Lesern und allen Käufern, Postanstellen angenommen.

Antikares Verbandsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 79.

Sonnabend, den 6. Juli 1918.

157. Jahrgang.

### Die letzte Kriegswoche.

Die Wilson-Armee.

Aus Anlaß des nordamerikanischen Nationalfeiertages ist das Truppenkontingent des Präsidenten Wilson in Frankreich der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit gewesen. Die Worte, die aus Washington über den Ozean geteilt sind, haben wie stets den Sieg in sichere Aussicht gestellt, aber die nordamerikanischen Akteure werden in ihren Leistungen jetzt von Befähigungsnachweis zu erbringen haben, der ihnen bisher nicht gelungen ist. Die Amerikaner kamen im Herbst 1917 in die Schiffsgräben, um sich an den Krieg zu gewöhnen. Dort wachten über die ersten Gefangenen von ihnen. Im Frühjahr wurden sie von den Engländern und Franzosen in die Mitte genommen und teilten deren Schicksal gegenüber dem steigenden Fortschreiten der deutschen Offensiven. Nach Blingen wurden sie für selbständige Kampfhandlungen verwendet, waren aber außerhand, den Sturmangriffen unserer Feldtruppen handhuhn. Die Zahl der Amerikaner in unseren Gefangenenlagern hat sich seitdem weiter vermehrt. Da inzwischen aber auch, wie aus Paris behauptet wird, Nachrichten jenseits des Ozeans angekommen sind, so wird, wenn anders die Amerikaner die ihnen von Wilson prophezeihte Genugtuung bieten sollen, der Augenblick für eine großzügige Kampfkampfung nicht mehr fern sein können. Die in der Vorberetung der überlebende Kriegseriode direkt die amerikanische nennen, so kann die ganze Welt der Einleitung dazu mit Spannung entgegensehen. Der von harten Verlusten heimgesuchten Franzosen und Engländern wird es nur angenehm sein, wenn die Amerikaner ihnen jetzt das schwerste Stück Arbeit abnehmen.

Die Frage bleibt nun, ob die Amerikaner das fertig bringen werden, was von ihnen erwartet wird. Die Angriffe im Westen führen sich wieder, niemand weiß, wann eine neue große Offensive mit verstärkter Kraft vorbrechen wird. Die feindlichen Berichte weisen darauf

keine Aufklärung über den Aufenthalt des früheren Selbstherrschers gegeben, womit von vornherein allem Gerede der Boden entzogen worden wäre. Auch über die Absichten der Spanier im fernsten Osten liegt nichts sicheres vor. Es sind das alles Vermutungen anderer.

Die Wiederannahme der Reichstagsarbeiten wird die parlamentarische Sommerferien zum Abschluß bringen. Auswärtige Angelegenheiten werden keine Lösung bringen und die inneren Tagesfragen werden durch energetische Maßnahmen reguliert. Auf dem Wege zur neuen Ernte geht es mühsam vorwärts, das ist die Hauptsache und schließlich lernen auch wir immer zu. Wm.

### Der Weltkrieg

#### Neue Kämpfe an der Somme.

Großes Souppanarier, 4. Juli. (W.B.)  
Wieder Kriegsverlauf.  
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Gefechtsfähigkeit lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.  
Seit letztem Morgen hat es an der Front des Feindes bei der Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe entwickelt.  
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Heftige Teilangriffe der Franzosen nördlich der Aisne. Ostlich vor Moutin sous Louvent wurde der Feind im Gegenstoß in unserer vorderen Kampflinie abgewiesen. Im übrigen brachen keine Angriffe der unseren Hindernissen zusammen. Erneute Versuche des Gegners westlich von Chateau-Thierry scheiterten.  
Seeresgruppe Gallwitz und Herzog Albrecht. Ein härterer Vorstoß des Feindes auf dem östlichen Maasufer wurde abgewiesen. Im Zubau machen wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.  
Leutnant Ibel errang seinen 40. Leutnant Rumes seinen 29. und 30. Luftstich.  
Der Erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

Inhaber des Ringen an der Aisne.  
Wien, 4. Juli. Amstich wird verurteilt:  
Der Gefechtsstich ist an zahlreichen Abschnitten der Südwestfront anerkennend rege. Bei Aisne und auf dem Monte Simoni scheiterten englische Stützpunktunternehmen. Im Mühlberggebiet der Wäde dauern die Kämpfe an.  
Der Chef des Generalstabes.

Die nichtwürdigen englischen Geschoße.  
Wie amtlich festgestellt ist und auch der General von Frischer im Bericht feststellt, hat, gebrauchen die Engländer immer noch Dum-Dum-Geschoße, deren verwerfliche Folgen bekannt sind. Die bei der englischen Regierung gegen die Verwendung der böserredend-würdigen Geschoße eingelegte Verwahrung ist unzulänglich berechtigt. Es ist zu hoffen, daß sie auch Erfolg hat. Die deutsche Regierung wird sicherlich nicht davor zurückzudenken, die angebotenen Verhaftungsregeln in die Tat umzusetzen. Selbstverständlich ist es, daß Gefangene, bei denen Patronen mit abgerundener Spitze vorgefunden werden, sofort erschossen werden. Die Engländer haben die leichte Möglichkeit, sich nach Bedarf in den Besitz solcher Patronen mit größter Dum-Dum-Wirkung zu setzen. Infolge der Zerteilung des Geschößens ist es ein Einzelfeld, die in die Gewehrrohrmündung gesteckten Geschoße abzugeben. Diese Gelegenheit wird, wie aus geäußerten Äußerungen hinreichend bewiesen werden kann, häufig von den Engländern ausgenutzt. Die Verantwortung, wenn Gefangene aus vorliegendem Anlaß erschossen werden müssen, trägt die englische Seeresverwaltung, da sie es ist, die die Gewehrrohrmündung mit zweigeteiltem Geschoßern und leicht abbrechbarer Spitze an die englischen Soldaten abgibt.  
Ein englischer Märchen.

Durch die englische Presse geht jetzt solches Märchen: Frau Parker, die Schwester Lord Fitzclere, der im Juni 1916 mit einem englischen Kriegsschiff untergegangen war, von einem Offizier einen Brief bekommen, den dieser auf Umwegen von einem in deutscher Gefangenschaft befindlichen Kameraden bekommen habe. Darin heiße es, Lord Fitzclere sei nicht tot, sondern befände sich in deutscher Gefangenschaft; er werde aber sehr strenge bewacht und dürfe nie Zimmer niemals verlassen. Trotzdem hätten alle gefangenen Engländer in diesem Lager Kenntnis davon, daß Fitzclere in ihrer Mitte weile und mehrere, so der Briefschreiber, hätten ihn schon gesehen.

Der französische Hiltzerzeug „Corse“ torpediert.  
Aus französischen Zeitungen geht hervor, daß der französische Hiltzerzeug „Corse“, der der Nacht vom 24. Januar 1918 torpediert worden ist. Von diesem Verlust war bisher amtlich nichts bekannt. Er wird nun dadurch bekannt, daß das Kriegsgeschehen in London mit der Angelegenheit zu befaßt hatte.

Zur Torpedierung amerikanischer Truppentransporte.  
Auf die Frage, weshalb keine amerikanischen Truppentransporte von den deutschen Tauchbooten versenkt werden, antwortet Oberst Gell in den „Wasser Nachrichten“. Aus brennender Munde habe er erfahren, der U-Boottkrieg sei vor allem gegen den Schiffsraum der Feinde gerichtet. Es sei gleichgültig, wo der Schiffsraum versenkt wird. Daher begaben sich die U-Boote an Stellen, wo großer Schiffsverkehr herrscht und in kurzer Zeit verhältnismäßig viel Schiffraum versenkt werden kann. Die Größe des Ozeans schließt es aus, daß U-Boote sich damit abgeben, auf bestimmte Schiffe und Geleitzüge zu lauern. Vom U-Boot aus sieht man bei Tage viel, bei dunkler Nacht aber nur zwei Seemeilen weit. Das Auftauchen eines U-Bootes mit einem amerikanischen Truppentransport ist ein 3 in 1, fast wenn, was wahrscheinlich ist, die Zahl der Transporte noch bedeutend vermehrt wird. Auch aus militärisch-ökonomischen Gründen ist es ausgeschlossen, daß Tauchboote gegen Transporte auf der Lauer liegen. Es wäre ein Fehler, wenn die Kommandanten unter Aufwand wertvoller Zeit und wertvollen Materials den Ehrgeiz hätten, auch einmal einen Truppentransport von 1500 Amerikanern zu versenken, wenn sie darüber das Hauptziel des U-Boottkrieges aus den Augen verlieren würden. Solches Verhalten wäre also unmöglich. Als Truppentransportkompanie in stark gesicherten Geleitzügen fahren, also die Rettung des größten Teiles der auf dem Schiffe befindlichen Mannschaft gesichert ist.

Obstmann in England.  
„Evening News“ vom 4. 6. 18 schreibt: Jeder ist nicht das einzige Problem. Dem die Armateladenerkeller gegenüberstehen. Es kommt noch die Obstman dazu. Ein Beamter des Ernährungsamts sagte, die Obstlieferung wird sehr schwierig sein, und ein großer Mangel an Äpfeln, die Obstbäume wären noch nie so dicht mit Früchten besetzt gewesen. Den Winter über sollte die richtige Pflege.

Der Tod Sultan Abdummeds V.  
Wird aus Konstantinopel gemeldet. Er war der erste konstitutionelle Monarch der Türkei. Die Revolution der Jungtürken brachte ihn im April 1909 nach Absetzung seines väterlichen Bruders Abdul Hamid auf den Thron. Aus dem hin war er von seinem Bruder in halber Gefangenenshaft gehalten und von allen Staatsgeschäften fern gehalten. Der Sultan ist 74 Jahre alt geworden. Der Präsident des Reichstages Fehrunbach sagte über den Verstorbenen in einem Reichstagsantrag: „Nehmed V. war ein Regent von staatsmännlicher Klugheit und erwiesenen Willensfähigkeit, der als erster konstitutioneller Monarch der Türkei in Anwesenheit mit der Regierung und der Verfassung befreit war, die gefürchtete Monarchie auf einen sicheren Boden zu stellen. Wenn auch bei den Schwierigkeiten, die namentlich die dauernden kriegerischen Verwicklungen schufen, nicht alle Hoffnungen und alle Wünsche zu befriedigen zu werden, so hat er doch alles, was erreicht werden konnte, erreicht und hat sich den Dank und die Verehrung seines Volkes verdient. Die Beziehungen des Deutschen Reiches zur Türkei sind unter dem Sultan Nehmed V. ausgezeichnet worden. Was früher als freundschaftliche Sympathie erschien, ist allmählich auf der Grundbahn wirtschaftlicher, finanzieller und militärischer Verbindungen in eine feste Form hineingebacht worden. Die deutsch-türkische Annäherung hat auf dem guten Grunde der gegenseitigen Beziehungen auch kritische Augenblicke überwunden. Angesichts der durch den Weltkrieg geschaffenen Lage hat sich im Notember 1914 Nehmed V. an die Seite des Deutschen Reiches gestellt. In treuer Waffenbrüderschaft hat sich Sultan Nehmed V. als treuer und opferwilliger Verbündeter bewährt und den Dank des deutschen Volkes verdient. Unvergessen werden uns namentlich die Heldentaten der osmanischen Armee in den Dardanellen sein.“  
Es wird allgemein angenommen, daß Prinz Bahib-Eddin, der bei Bezeiten des Sultans als Kronprinz galt, nunmehr auch den Thron bestiegen wird. Er weilt auf Einladung des Kaisers vor mehreren Monaten in Deutschland und war längere Zeit im kaiserlichen Hauptquartier.

Einschreiten der Entente gegen Rußland.  
Der Moskauer Regierung ist gemeldet worden, daß in Archangel ein englisches Geschwader von 13 Kriegsschiffen eingetroffen ist.  
37 Gemeiner Nordbrüklans haben einen Auftrag an alle erlassen, in dem der Bezirksausführer von Wurman des Doppelspiels beschuldigt wird. In dem Auftrag heißt es, daß sich der Vorliegende dieses Ausmaßes den Engländern verkauft habe und unklare Beziehungen zu englischen Regierungsvertretern pflege. Diese seiner Meinungsgemäßheit ist, eine Verbindung zwischen England und den Fische-Elowaten herzustellen, um die Revolution in Rußland zu erwidern. Alle nobilitären Beiräte werden zum fräftigen Widerstand gegen einen Vorkampf der englischen Truppen aufgefordert.



...ung in der italienischen Front sollen die Amerikaner ausbleiben. Damit wird bezug, was die Italiener selbst für die Zukunft fürchten, und daß sie innerlich wirtschaftlichen Erfolge über die Oesterreicher davongetragen haben. Daß die Angriffspläne der letzteren den Italienern verzaubert wurden, bedeutet eine Wiederholung der feindlichen Sympathie. Es wurde früher von einem Derzate der österreichischen Militärverrichtungen an der Brenta berichtet. Es wird jedenfalls jetzt dafür gefordert werden, daß diesen Treiben Einhalt getan wird. Und nicht minder dem müßigen Maßstab, der von Wien aus in Umlauf gesetzt wurde, und die Persönlichkeit des hochbewährten Feldmarschalls Konrad von Höbenorf zum Gegenstand hatte. Mit höchstentschiedener Energie läßt sich diesem Unfug sofort ein Ende bereiten.  
Die Verhältnisse in Rußland stehen noch unter dem Einfluß der Lebensmittelpapierknappheit und schlechter Ordnung, unter der die bürgerlichen Kreise schwer zu leiden haben. Jedemfalls sind aber recht viele Millionen aus dem einstufigen Zarenreich unkontrollierbar oder direkt unbenutzbar, wie die Nachricht von der Ermordung des Zaren. Die Sowjet-Regierung in Moskau hat allerdings